

Tomaten auf den Augen
FAMILIENGOTTESDIENST
8. SONNTAG IM JAHRESKREIS
27. Februar 2022

VORBEREITUNGEN

- Tuch oder Tischdecke, Kerze, Kreuz und was sonst zur Gestaltung des Raumes gewünscht ist
- Bibel
- Gotteslob oder gern in der Familie gesungene Lieder
- Ausdruck der Bildkarten im Anhang

ABLAUF DES GOTTESDIENSTES

WIR BEGRÜßEN JESUS IN UNSERER MITTE

Einführung

L Zuzuhören, wenn jemand eine Geschichte erzählt, das macht vielen Spaß. Vielleicht auch euch. Eigentlich sind ja auch Hörspiele und selbst Filme nichts anderes als erzählte Geschichten. Manchmal kommen Geschichten aus dem echten Leben, manchmal aus der Phantasie und manchmal verbinden sie beides. Es gibt Geschichten, die sind zum Lachen und andere zum Weinen. Geschichten möchten uns unterhalten, zum Nachdenken bringen und helfen, etwas Schwieriges zu verstehen.

Auch Jesus hat seinen Freunden immer wieder Geschichten erzählt – er war ein echter Geschichtenerzähler. In der Bibel können wir diese Geschichten heute noch nachlesen. Und weil Jesus, Gott, der Vater und der Heilige Geist in diesen Geschichten ganz lebendig für uns werden können, sagen wir: In diesen Geschichten spricht Gott zu uns. In diesen Geschichten ist Gott in unserer Mitte.

Und so beginnen wir unseren Gottesdienst in seinem Namen:

V (+) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Lied

GL 414

A Herr, unser Herr

Hinführung

L In den Geschichten, die Jesus erzählt hat, ging es oft um Gott, um Gottes neue Welt oder darum, wie wir Menschen uns verhalten. Und weil das kein ganz einfaches Thema ist, kamen in seinen Geschichten oft Dinge oder Personen vor, die die Menschen aus ihrem Alltag kannten. Mit diesen Dingen hat Jesus dann uns Menschen oder Gott verglichen, damit die Leute besser verstehen konnten, was Jesus ihnen sagen wollte.

Diese Geschichten nennt man auch Gleichnisse oder Bildworte.

Solche Bildworte kennen wir auch heute noch. Manche sind schon ganz schön alt. Ob ihr sie wohl auch kennt? Ein paar davon habe ich mal für ein kleines Spiel vorbereitet:

Die Karten aus dem Anhang mit dem Bild nach oben auslegen. Jemand aus der Runde darf sich ein Bild aussuchen und beschreiben, was darauf zu sehen ist. Dann wird gemeinsam überlegt, welches Bildwort dargestellt sein könnte. Zum Schluss wird die Bedeutung von jemandem erklärt oder die Erklärung auf der Rückseite vorgelesen.

Ihr merkt schon: Ganz so einfach ist das mit den Bildworten nicht. Man muss Einiges wissen, um zu verstehen, was sie uns sagen wollen.

Genauso war das mit den Bildworten, die Jesus genutzt hat. Oft erzählte er so, dass die Leute sich wunderten und ins Nachdenken kamen. So ein Bildwort werden wir heute auch hören. Da könnt ihr schon mal gespannt sein.

Bevor wir die Geschichte hören, die Jesus damals erzählt hat, begrüßen wir ihn mit den Christusrufen in unserer Mitte:

Christusrufe

V Herr Jesus Christus, in deinen Geschichten lässt du uns erkennen, wie wir leben und wie wir sind.

A Herr, erbarme dich.

V In deinen Geschichten lässt du Gottes neue Welt lebendig werden.

A **Christus, erbarme dich.**

V In deinen Geschichten bringst du uns Gott nahe.

A **Herr, erbarme dich.**

Gebet

V Guter Gott,

überall auf der Welt versammeln sich die Menschen heute in deinem Namen, um einen frohmachenden Gottesdienst zu feiern.

In Gemeinschaft mit ihnen feiern wir heute den Sonntag.

In Gemeinschaft mit ihnen hören wir dein Wort.

In Gemeinschaft mit ihnen loben wir dich.

Öffne Ohren, Herz und alle Sinne für dein Da-Sein mitten unter uns.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.

A **Amen.**

JESUS IST BEI UNS IN SEINEM WORT

Evangelium

Lk 6,39-45

Aus: *Evangelium in leichter Sprache*

V Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

A Ehre sei dir, o Herr.

V Einmal sagte Jesus:

Einige Leute erzählen den anderen Menschen von Gott.

Aber die Leute erzählen falsche Sachen von Gott.

Weil die Leute Gott gar nicht richtig kennen.

Zum Schluss wissen die Leute und die anderen Menschen

nur falsche Sachen von Gott.
Das ist dumm.

Das ist genauso dumm wie bei 2 Männern in einer Geschichte.
Der eine Mann war blind.
Und konnte nicht sehen, wohin er laufen muss.
Da kam ein zweiter Mann.
Der zweite Mann war auch blind.
Der zweite blinde Mann sagte zu dem ersten blinden Mann:
Komm, ich zeige dir den Weg.
Ich weiß, wo der Weg entlang geht.
Da gingen beide Männer los.
Beide Männer fielen in den Graben.
Weil beide Männer blind waren.
Und nicht sehen konnten, wohin der Weg geht.

Jesus erzählte noch mehr.

Jesus sagte:

Einige von euch meckern mit anderen Leuten herum.
Und sagen, was die anderen Leute schlecht machen.
Ihr merkt gar nicht, dass ihr selber genauso schlechte Sachen
macht.

Ihr sollt erst selber besser werden.
Bevor ihr mit den anderen schimpft.

Ihr Menschen seid ähnlich wie Bäume.
An guten Bäumen wachsen gute, leckere Früchte.
An schlechten Bäumen wachsen schlechte Früchte.
Oder nur trockene Blätter.
Oder Dornen.

So ist es bei den Menschen auch.
Menschen mit guten Gedanken im Herzen reden gute Sachen.
Menschen mit bösen Gedanken im Herzen reden böse Sachen.
Oder meckern und schimpfen.
Je nachdem, worüber sich die Menschen im Herzen freuen

oder ärgern:

Darüber reden die Menschen.

Darum könnt ihr nur richtig über Gott erzählen, wenn sich euer Herz über Gott freut.

V Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A Lob sei Dir, Christus.

Deutung

L Das war nicht nur ein Bildwort, das wir da gerade gehört haben, sondern es waren drei. Am Anfang stand die Geschichte von den beiden blinden Männern.

Kurz den Inhalt wiederholen.

Das Bildwort sagt uns, dass es gar nicht so leicht ist, über Gott zu sprechen, weil man selbst Gott dafür gut kennengelernt haben muss.

Dann erzählt Jesus davon, dass wir gern über andere meckern, die schlechte Sachen gemacht haben. Dabei sollten wir erst einmal auf uns selbst schauen und das, was wir falsch machen, verbessern.

Und zuletzt vergleicht Jesus die Menschen mit Bäumen.

Kurz den Inhalt wiederholen.

Mit dem Bildwort möchte er uns sagen, dass wir nur dann richtig über Gott sprechen können, wenn unser Herz sich darüber freut, dass Gott unser Freund, ja sogar so etwas wie unser Vater oder unsere Mutter sein möchte.

Wenn unser Herz das verstanden hat, dann sind wir nicht mehr blind für die Liebe Gottes, dann schauen wir mehr auf uns, als auf andere, dann sind wir wie Bäume, an denen gute, leckere Früchte wachsen.

Lied

GL 400

A Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen

GEBET UND ABSCHLUSS

Fürbitten

Vorschlag: Größere Kinder und Erwachsene durchsuchen die Zeitung der Vortage nach möglichen Gebetsanliegen. So sind die Fürbitten aktuell und konkret. Eindrucksvoll ist das besonders, wenn zwei oder drei Zeilen eines Artikels vorgelesen werden, die dann mit einer Bitte und einem Gebetsruf oder einem Liedruf beantwortet werden. Alternativ können die Gebetsanliegen der Mitfeiernden auch spontan genannt werden.

V Wer Gott richtig kennengelernt hat, weiß, dass wir ihm alles sagen können. Darum legen wir Gott auch in diesem Gottesdienst unsere Bitten ans Herz:

1. Für alle Menschen, die mit anderen über Gott sprechen.

Gott, unser Vater:

A **Wir bitten dich, erhöre uns.**

2. Für alle, die etwas zu sagen haben auf der Welt.

Gott, unser Vater:

A **Wir bitten dich, erhöre uns.**

3. Für alle, die Gott gerade in der Vorbereitung auf die Taufe, die Erstkommunion oder die Firmung (neu) kennenlernen.

Gott, unser Vater:

A **Wir bitten dich, erhöre uns.**

4. Für die Verstorbenen, die einmal zu unserer Familie gehört haben.

Gott, unser himmlischer Vater:

A **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Herrengebet

- V Lassen wir unsere Bitten einfließen in das Gebet zu unserem himmlischen Vater, das Jesus uns geschenkt hat und das Menschen auf der ganzen Welt gemeinsam mit uns beten:
- A Vater unser im Himmel... Denn dein ist das Reich...

Segensbitte

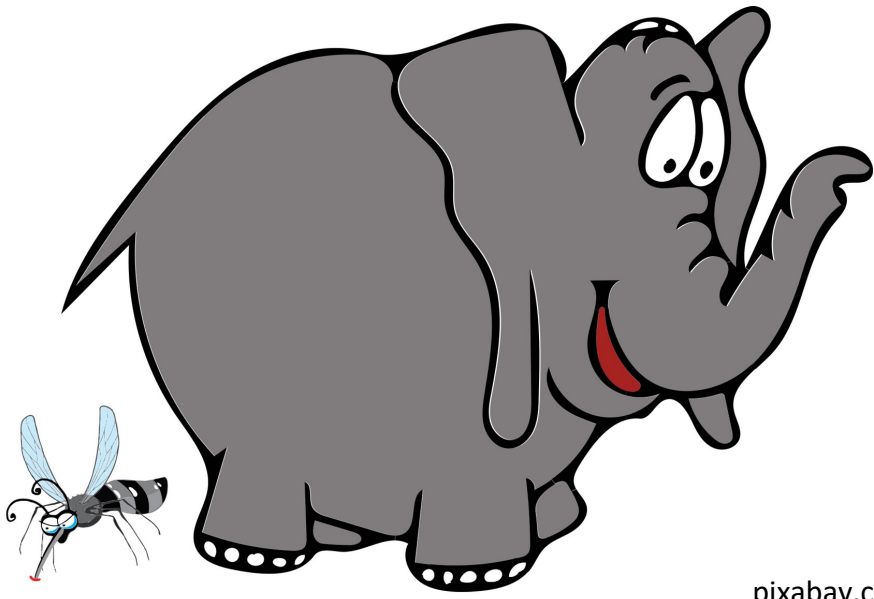
- V Es segne uns Gott der Vater,
der die Welt und die Menschen ins Leben gerufen hat.
- Es segne uns Gott der Sohn,
der den Himmel und die Erde neu verbunden hat.
- Es segne uns Gott der Heilige Geist,
der in der Welt, in dir und mir lebt und wirkt.
- A Amen.
- V So segne uns der dreieinige Gott,
(+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
- A Amen.

Lied

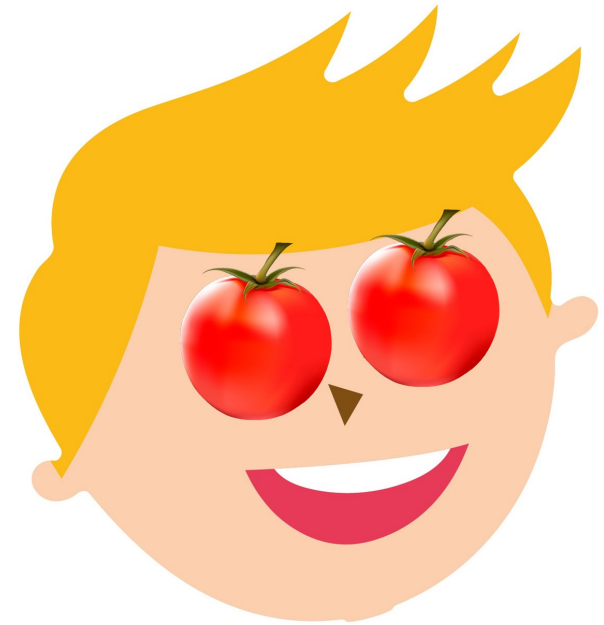
GL 453

- A Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

Gemeindereferent Marco Koch,
Goslar



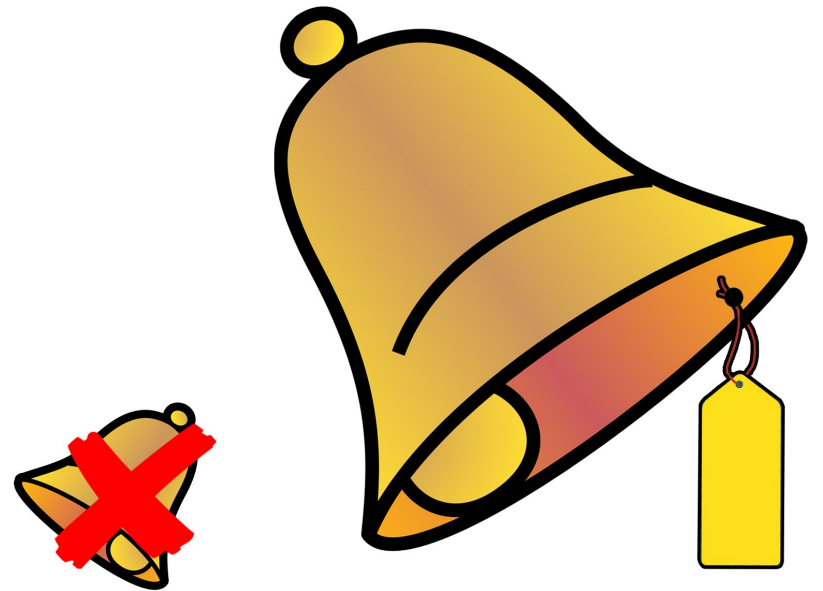
pixabay.com



pixabay.com



pixabay.com



pixabay.com

„Der Schiedsrichter hat ja Tomaten auf den Augen!“ - Bestimmt sähe das lustig aus, wenn er wirklich mit Tomaten auf den Augen herumlaufen würde. Aber eigentlich bedeutet diese Redewendung nur, dass er etwas nicht gesehen hat.

Die Redewendung kommt daher, dass reife Tomaten rot sind. Genauso rot sehen auch unsere Augen aus, wenn wir müde oder verschlafen sind. Und müde Menschen sind oft auch nicht ganz so aufmerksam und bemerken wichtige Sachen nicht. Deshalb haben sie dann die sprichwörtlichen "Tomaten auf den Augen", denn das Weiße um die Pupille ist rötlich gefärbt.

Übrigens: Man kann auch Tomaten auf den Augen haben und Dinge übersehen, wenn man nicht verschlafen aussieht...

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen>

Um diese Redewendung zu verstehen, muss man sich zurück versetzen in die Zeiten, als die Menschen noch ohne moderne Kommunikationsmittel - also ohne Computer, Handy, Telefon, Fernseher, Radio oder Zeitung - auskommen mussten. Gerade in ländlichen Gegenden lebte die Bevölkerung damals sehr zerstreut. Aber wie konnten die Leute dann erfahren, wenn etwas Wichtiges und Bedeutendes passiert war? Ganz einfach: War das der Fall, wurden die Kirchenglocken geläutet. Dies war weithin hörbar und die Leute wussten: Es gibt etwas Neues zu erfahren.

Wenn man also heute etwas „an die große Glocke hängt“, macht man es öffentlich bekannt, und zwar im großen Stil.

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen>

"Mama, Frau Schmidt ist so gemein! Ich hab überhaupt nichts gemacht, aber sie hat es auf mich abgesehen! Sie nimmt mich immer nur an die Reihe, wenn sie genau weiß, dass ich die Antwort nicht weiß", jammert Lina ihrer Mutter vor. Die will sie beschwichtigen: "Ach was, du machst doch wieder aus einer Mücke einen Elefanten. Bestimmt war das reiner Zufall. Frau Schmidt ist eine sehr nette Lehrerin. Ich bin sicher, dass sie nichts gegen dich hat."

Lina merkt, dass sie tatsächlich ein wenig übertrieben hat. Und genau das heißt "aus einer Mücke einen Elefanten machen": eine Kleinigkeit aufbauschen und sie schlimmer darstellen, als sie wirklich ist. Die Redewendung stammt einfach daher, dass man - bildlich gesprochen - aus einer winzigen Kleinigkeit wie einer Mücke in seinen Erzählungen eine riesige Angelegenheit macht, die so groß und mächtig wirkt wie ein Elefant.

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen>

Momente, in denen einmal „alles in Butter“ ist, wünscht sich doch jeder. Dann ist alles in Ordnung und keine Probleme sind in Sicht.

Diese Redewendung stammt aus dem Mittelalter. Damals wurden teure Gläser aus Italien über die Alpen nach Deutschland transportiert. Blöderweise gingen die meisten davon – bei all dem Gewackel – schnell zu Bruch.

Ein gewitzter Händler hatte schließlich den rettenden Einfall: Er legte die Gläser in Fässer und goss dann heiße, flüssige Butter darüber. Als die Butter abgekühlt und fest geworden war, waren damit auch die Gläser fixiert. Jetzt konnte ihnen das Gerumpel auf dem Wagen nichts mehr anhaben. Selbst wenn eines der Fässer von der Kutsche fiel, blieben die Gläser heil. Und so war eben "alles in Butter"!

Quelle: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen>